

Mitgliederversammlung Frühjahr 2007

Auf Erfolgskurs

Am 3. und 4. Mai trafen sich die Vertreter der Landesverbände und des ZVSHK zu ihrer Frühjahrstagung in Bad Honnef. Neben Beratungen über das zurückliegende Geschäftsjahr beschäftigten sich die Mitglieder mit den aktuellen Entwicklungen in der Energiepolitik sowie den passenden Angeboten für die Fachbetriebe. Dies nicht zuletzt, damit sich die Betriebe als Energiesparhandwerker zu Zeiten des Klimawandels empfehlen können.

Über eine Reihe positiver Entwicklungen innerhalb der SHK-Handwerksorganisation zeigte sich die Verbandsspitze erleichtert. ZVSHK-Präsident Bruno Schlieke nahm Bezug auf die wenige Tage junge Konjunkturumfrage des Frühjahrs mit seinem deutlichen Aufschwung, der in allen deutschen Regionen zu spüren ist. „Mehr als zehn Jahre Rezession am Bau liegen hinter uns“, resümierte er und freute sich nicht nur über das deutlich gestiegene Auftragspolster der Fachbetriebe. Auch brachte er seine Genugtuung zum Ausdruck über eine Reihe richtiger Entscheidungen der SHK-Organisation in Bezug auf den Klimawandel, das diesbezüglich stark gestiegene öffentliche Interesse und die unter Zugzwang geratenen Politiker. „Wir haben zu gegebener Zeit das Gras wachsen hören“, sagte er nicht ohne Stolz und nahm Bezug auf die Eckpunkte der neuen EnEV. Dort



Andreas Müller, Geschäftsführer Technik im ZVSHK, gab Hintergrundinformationen zur neuen EnEV

sind jetzt beispielsweise auch die Rahmenbedingungen für die Ausstellungsberechtigung des Gebäudeenergieausweises vorgegeben. Die aktuelle Weiterbildungsmaßnahme der SHK-Organisation zum Energieberater SHK erfüllt die vom Verord-



ZVSHK-Hauptgeschäftsführer Michael von Bock und Polach zum zukünftigen Wärmegesetz: „Die Förderansätze müssen so beschaffen sein, dass sie dem Bürger durchschaubare und verlässliche Anreize bieten“

nungsgeber gestellten Anforderungen (Hintergrundinformationen darüber in SBZ 23/2006, ab S. 22). Die Ausstellungsberechtigung für den Ausweis liegt auf zwei Säulen: Zum einen ist es der

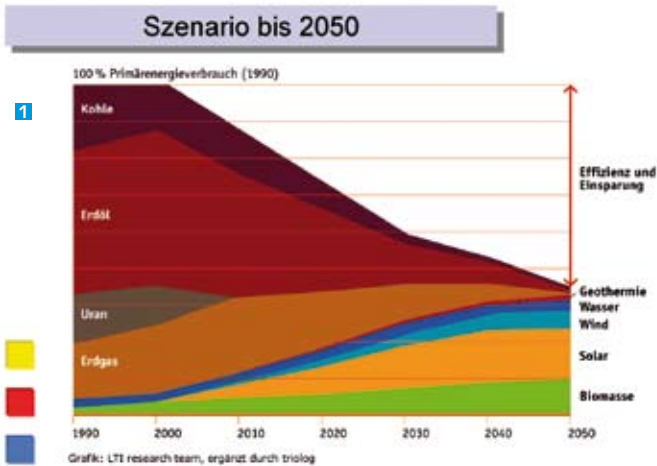
SHK-Unternehmer mit erfolgreich absolviertem 120-Stunden-Kurs. Zum anderen ist es der vereidigte Sachverständige, der die erforderlichen Kenntnisse im Bereich energiesparendes Bauen oder in wesentlichen anlagentechnischen Tätigkeitsbereichen des Hochbaus hat. Trotzdem auch hier die Empfehlung der SHK-Organisation: Der 120-Stunden-Kurs vermittelt den aktuellen Kenntnisstand, denn schließlich gilt es nicht nur einen bedarfsorientierten Ausweis auszustellen, sondern auch die geeigneten Modernisierungsempfehlungen zu geben. Übrigens: Der SHK-Betrieb, der erfolgreich den 240-Stunden-Kurs zum Gebäudeenergieberater des Handwerks absolviert hat, ist unter den autorisierten Berechtigten.

Verlässliche Anreize für Investitionen

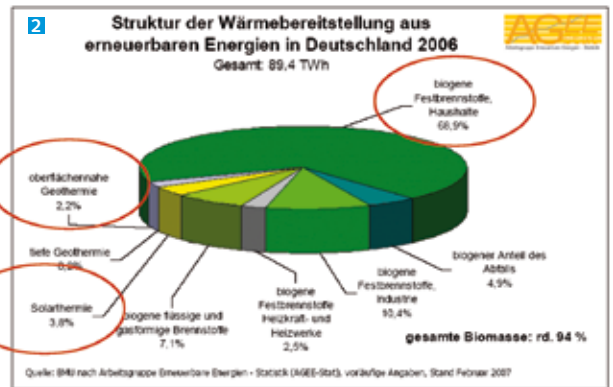
Zurück zu Klimawandel und Energieeffizienz: Auch Bundesumweltminister Sigmar Gabriel hat mittlerweile signalisiert, dass er einem Wärmegesetz den Weg bereiten will. Durch die EU initiiert hat man sich in Berlin das ehrgeizige Ziel gesetzt, bis zum Jahr 2020 den Anteil der erneuerbaren Energien von derzeit 5 bis 6 % auf 20 % zu erhöhen. Der ZVSHK unterstützt dieses Bestreben und hat dazu bereits zur ISH klare Vorstellungen formuliert. Anhand von diversen Anlagenkonfigurationen ist offengelegt, welche Systeme in der Haus- und Gebäudetechnik als besonders energieeffizient gelten können und wie die Nutzung regenerativer Energien sowie nachwachsender Biomasse Sinn macht.



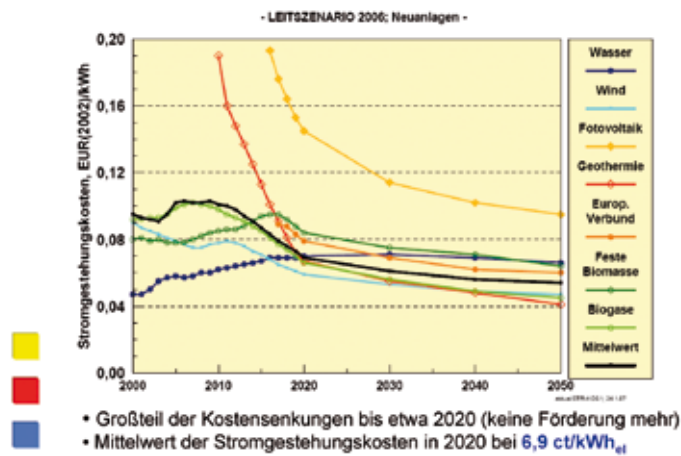
Alle 17 Landesverbände und der ZVSHK trafen sich zur Mitgliederversammlung in Bad Honnef



- 1 Vor allem Kohle und Erdöl sollen bei den Einsparungen bis 2050 erhebliche Beiträge leisten, insbesondere zugunsten von Solar
- 2 Neben der insgesamt verwendeten Biomasse spielen andere regenerative Quellen nur Nebenrollen bei der Wärmebereitstellung
- 3 Trotz erheblich höherer Bedeutung berücksichtigen die derzeit aktuellen Investitionsströme Wasser und Wind vergleichsweise geringer als Photovoltaik

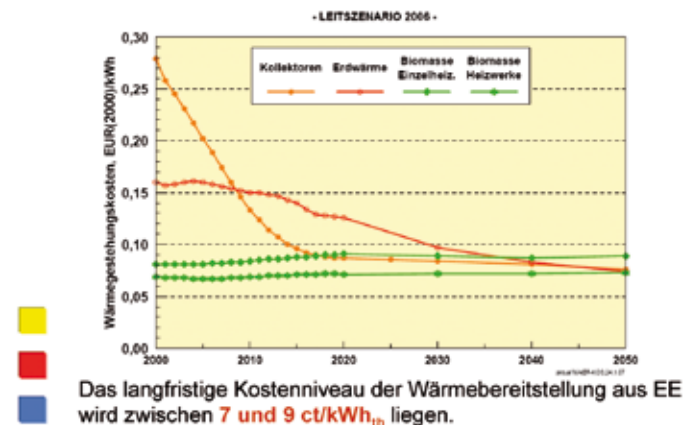


Zukünftige Kostenentwicklung der stromerzeugenden EE-Technologien bis 2050



Bis zum Jahr 2020 wird sich die regenerative Stromgewinnung aus den verschiedenen Quellen auf ein günstiges Niveau angleichen

Zukünftige Kostenentwicklung von Kollektoren, Erdwärme, Biomasseeinzelheizungen und Biomasse-Heizwerken



Bis 2020 soll auch die Wärmebereitstellung aus Kollektoren erheblich preisgünstiger zu bewerkstelligen sein

ZVSHK-Hauptgeschäftsführer Michael von Bock und Polach zeigte den Weg auf, wie sich die nötige Breitenwirkung erzielen lässt: „Die Förderansätze beim Wärmegesetz müssen so beschaffen sein, dass sie dem Bürger durchschaubare und verlässliche Anreize bieten, in die Nutzung erneuerbarer Energien zu investieren.“ Noch in diesem Jahr ist damit zu rechnen, dass die neuen Konturen des Wärmegesetzes sichtbar werden.

Passend dazu ließ der ZVSHK-Hauptgeschäftsführer in seinem Bericht über die Aktivitäten der letzten Monate nicht unerwähnt, dass die Mitgliedsbetriebe seit der ISH eine Zusammenstellung verschiedener Anlagenkonfigurationen zur Verfügung haben. Aus diesen Muster-Berechnungen gehe klar hervor, dass die verstärkte Einbindung der Erneuerbaren Energien in den Prozess des Heizens (und Kühlens) Voraussetzung sind, um bei der Energieeffizienz bzw. der CO₂-Minderung ehrgeizige Ziele zu erreichen.

Weichenstellung in Brüssel wichtig

Was in der Energiepolitik national umgesetzt werde, sei mit entsprechendem zeitlichem Vorlauf längst auf europäischer Ebene vorgegeben, machte der ZVSHK-

Hauptgeschäftsführer deutlich. Er wies auf die wichtige Grundlagenarbeit hin, die von der Handwerksorganisation in Brüssel geleistet werde. So sei dort das Thema Heizen und Kühlen mit erneuerbaren Energien längst aktuell. Auch habe man dort beispielsweise die entscheidende Weichenstellung vornehmen können, dass zukünftig nicht der zertifizierte Wärmepumpenbauer europaweit Karriere macht, sondern dass diese Qualifikation in den Reihen des Fachhandwerks verwurzelt bleibe.

Handfester Nutzen für Mitgliedsbetriebe

Ein weiterer wichtiger Punkt im Geschäftsbericht war das „Barrierefrei“-Paket. Michael von Bock und Polach machte deutlich, welchen Stellenwert der ZVSHK diesem Projekt rund um Handlungsleitfaden, Produktkatalog und Online-Datenbank (www.shk-barrierefrei.de) beimisst. Er kündigte eine erheblich erweiterte Neuauflage des bereits vergriffenen Start-Kataloges an, der zur Messe SHKG Leipzig im Oktober fertig sein wird. Für diesen wichtigen und zukunftssträchtigen Absatzmarkt sei endlich der Weg bereitet, dass die Mitgliedsbetriebe auf zeitgemäße Art in diesem Geschäftsfeld agieren können, betonte er. Mit Werks-

preisen, Hinweisen zu Handwerkermarken und nicht zuletzt durch die Nennung der EAN-Codes sei alles das zu finden, was den Mitgliedsbetrieben unmittelbaren Nutzen verschaffen könne.

Apropos EAN: Die Verbandsspitze thematisierte auch die Blockadehaltung des Fachgroßhandels, die nach wie vor eine Weitergabe des Nummern-Codes verweigert (siehe auch nachfolgenden Beitrag). Dazu Präsident Bruno Schlieffe: „Die zunehmende Nervosität des Großhandels zeigt, dass wir hier auf dem richtigen Weg sind. Auch wenn dicke Bretter gebohrt werden müssen – es kann bei uns nicht falsch sein, was in anderen Branchen längst gang und gäbe ist.“ Für den 11. Oktober hat der ZVSHK in Bonn eine Anhörung zum Thema EAN angesetzt, bei der alle beteiligten Kreise zu Wort kommen werden.

Die Klassifizierung von Badausstellungen im Handwerk durch 1 bis 5 Sterne war bereits in der ISH-Berichterstattung mehrfach Thema. Jeder Mitgliedsbetrieb der SHK-Organisation kann Hintergrundinformationen und Teilnahmemöglichkeiten unter www.shk-ausstellungsklassifizierung.de in Erfahrung bringen. Birgit Jünger, Marketing-Referentin im ZVSHK, erläuterte, dass bereits etwa 100 SHK-Unterneh-

mer dieses Bewertungsprofil erfolgreich durchlaufen haben. Die erzielte Klassifizierung und der ausgewertete Fragebogen solle den SHK-Unternehmern durchaus transparent machen, in welchen Teilbereichen Verbesserungen möglich seien. Das System sehe vor, dass dann im Nachgang auf eine höhere Einstufung hingearbeitet werden könne.

SHK-Handwerk macht Schule

Der ZVSHK mit seinen 17 Landesverbänden unterstützt insgesamt etwa 400 Innungen bundesweit. In der Nachwuchsförderung obliegt es dem jeweiligen Lehrlingswart, den Kontakt zu den in Frage kommenden Schulen vor Ort zu pflegen. Und das wird in Zukunft immer dringlicher. Weil die Zahl der Schulabgänger in den nächsten Jahren stetig abnehmen wird, will die SHK-Organisation verstärkt qualifizierte Jugendliche dafür werben, sich für eines seiner Handwerke zu entscheiden. Friedrich-Wilhelm Göbel, Referent für Berufsbildung im ZVSHK, erläuterte in der Mitgliederversammlung, dass zukünftig nicht erst sogenannte Berufsbildungstage für die abgehenden Jahrgänge im Fokus stehen sollen. Bereits früher, wenn die Suche nach einem interessanten Beruf noch offen



Zur Würdigung seiner insgesamt 18 Jahre in der Bundesfachgruppe der Apparate- und Anlagenbauer erhielt Engelbert Quast (links) die SHK-Bronze-Plakette durch ZVSHK-Präsident Bruno Schlieffe

sei, ließe sich eine interessant gestaltete Unterrichtsstunde unter dem Motto „Vom Klimawandel zum Energiesparhandwerker“ deutlich effizienter platzieren. Deshalb solle noch in diesem Jahr auf einer CD-ROM ein entsprechendes Unterrichtskonzept ausgearbeitet werden. Über die Innungen soll dann der Kontakt zu einer interessierten Lehrerschaft gesucht werden.

Ausschüsse neu besetzt

Turnusgemäß wurden die Mitglieder für zwei Ausschüsse neu bestimmt. Der Ausschuss Berufsbildung setzt sich jetzt aus Clemens Buchberger, Detlef Pfeil, Norbert Raida, Andreas Reich sowie Ulrich Thomas zusammen. In den Ausschuss Betriebswirtschaft wurden Manfred Falk, Gernot Grohnert, Alfred Jansenberger, Heinz Peter Nersinger sowie Albrecht Oesterle gewählt. Der neue Koordinierungsausschuss Technik unter der Leitung von Andreas Müller, Geschäftsführer Technik im ZVSHK, besteht nun aus dem Expertenkreis Carsten Mühlenkamp, Jakob Köllisch, Fritz Schellhorn, Jörg Schütz sowie Dietmar Zahn. Je nach Aufgabenstellung im Bereich Technik werden zukünftig einzelne Projektkreise eingerichtet werden. Während und nach Fertigstellung einer Projektarbeit

kann dann eine Kosten-/Nutzenanalyse offenbaren, ob diese oder jene Normarbeit, die Erstellung einer Broschüre oder die Überarbeitung einer Fachregel das gewünschte Ziel erreicht hat bzw. den kalkulatorischen Rahmen eingehalten hat.

Wie Energie in Zukunft nutzen?

Ein Szenario über die zukünftige Nutzung der Energie-Ressourcen lieferte Andreas Müller. Dazu hatte er wenige Tage alte Erkenntnisse aus dem Umwelt- sowie Wirtschaftsministerium mitgebracht. Anhand zahlreicher Grafiken wurden prozentuale Anteile dargestellt, die in ihrer Tragweite verblüffen ließen und durchaus auch im Widerspruch liegen mit landläufigen Einschätzungen. So liegt der Anteil der erneuerbaren Energien am gesamten Primärenergieverbrauch derzeit bei 5,3 %. Sie setzen sich zusammen aus einem sehr großen Teil aus Windenergie (42 %) sowie Wasserkraft (knapp 30 %). Die Photovoltaik nimmt sich dagegen derzeit noch mit 2,8 % verschwindend gering aus! Die derzeit fließenden Investitionsströme berücksichtigen Wind und Wasser nicht in dem Maß, wie ihre Bedeutung in der Stromgewinnung tatsächlich ist. Dagegen wurde in 2006 mit vier Mil-

liarden Euro in die Photovoltaik sehr kräftig investiert.

Die Wärmebereitstellung aus erneuerbaren Energiequellen weist der Geothermie (2,2 %) sowie der Solarthermie (3,8 %) eher noch Nebenrollen zu. Die biogenen Festbrennstoffe, die im privaten Haushalt in den Ofen geschoben werden, erreichen einen erstaunlich hohen Anteil von knapp 69 %.

Wie wird Europa mit dem Klimaschutz in den nächsten Jahren weitermachen? Die nationale Anstrengung zielt darauf, die Energieeffizienz um 20 % bis zum Jahr 2020 zu steigern und den Anteil der erneuerbaren Energie von 5,3 % bis auf 20 % zu steigern. Deshalb sind auch die derzeitigen Förderprogramme von der Bundesregierung so angelegt, dass sie bis zu diesem Zeitpunkt ihre Wirkung entfalten sollen. In Brüssel ist man derzeit dabei, einen europäischen Strategieplan für Energietechnologie zu erarbeiten, der im Frühjahr 2008 dem EU-Rat vorgelegt werden soll. Dieser wird dann wiederum nationale Auswirkungen auf den deutschen Markt haben.

Die Mitglieder der SHK-Handwerksorganisation sehen sich in vielen Bereichen auf dem richtigen Weg. Zur richtigen Zeit das richtige Angebot finden Mitgliedsbetriebe jetzt mit der Weiterbildung

...Termine ...Fakten
...Informationen

8. Juni 2007

3. Ölsymposium, Hamburg
.....

29./30. Juni 2007

Deutscher Ofen- und Luft-
heizungsbaueventag, Fulda
.....

11. Oktober 2007

Anhörung zur Datenkommuni-
kation in der SHK-Wirtschaft,
Bonn
.....

24. – 27. Oktober 2007

SHKG-Messe, Leipzig

Telefon (0 22 41) 9 29 90
Telefax (0 22 41) 2 13 51
info@zentralverband-shk.de
www.wasserwaermeluft.de

in Sachen Gebäudeenergieberatung. Bei der Energieeffizienz in Gebäuden kann man den nach Lösungen suchenden Politikern die geeigneten (Förder-)Maßnahmen aufzeigen, die sich durch Energiesparhandwerker realisieren lassen. Und bei den Marktpartnern werden zu den Themen Handwerkermarken, Barrierefrei, Bad-Klassifizierung oder EAN gewichtige Argumente ins Feld geführt – allesamt Nutzen bringend für die Mitgliedsbetriebe. Das passt zur wirtschaftlichen Lage: Auf Erfolgs-Kurs. TD



Ein herzliches Dankeschön für ihren langjährigen vorbildlichen Einsatz im Sekretariat der Hauptgeschäftsführung: Elisabeth Mohren geht Ende Juni in den Ruhestand

Konjunkturumfrage Frühjahr 2007

Aufschwung gefestigt

Auf die Umfrage des ZVSHK in der zweiten Märzhälfte 2007 haben etwa 1000 SHK-Unternehmen geantwortet und bilden einen repräsentativen Querschnitt zur wirtschaftlichen Lage der Branche. Dabei wird deutlich, dass sich die seit einem Jahr bestehende Belebung des Geschäftsklimas weiter gefestigt hat. Auch die Erhöhung der Mehrwertsteuer hat zu Jahresbeginn diesen erfreulichen Trend nicht aufgehalten.

Deutlich positiv wird die aktuelle Geschäftslage von den antwortenden Unternehmen bewertet, dazu zählen Installateure, Klempner, Behälter- und Apparatebauer sowie Ofen- und Luftheizungsbauer. Der ZV ermittelte den besten Frühjahrswert seit zehn Jahren. Dies wird durch den Anstieg des Indikators (Saldo aus positiven und negativen Antworten in Prozent) von +6,9 % im letzten Frühjahr auf +20,9 % in diesem Frühjahr deutlich. Allerdings zeigt sich ein leichter Rückgang von rund 5 % in Relation zur Herbstumfrage 2006. Die Geschäftserwartungen für die kommenden sechs Monate werden leicht optimistisch eingeschätzt. Der Indikatorwert liegt bei +2,6 %. Er ist etwas schwächer als der zuletzt gemessene Frühjahrswert mit +9,0 %. Da diesmal jedoch von einem we-

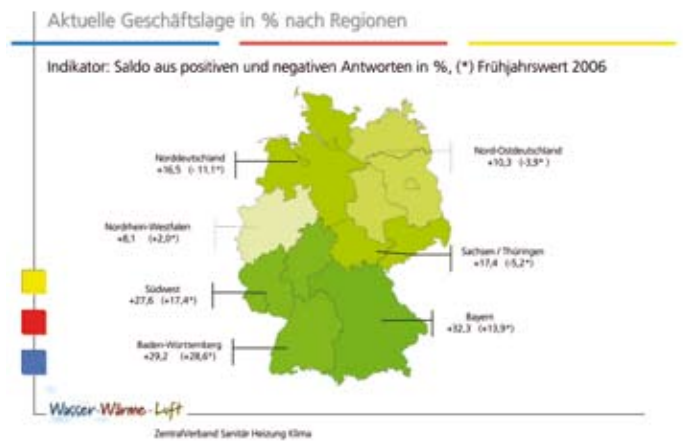
sentlich besseren Konjunkturniveau ausgegangen wurde, ist dieser Wert als Konjunkturoptimismus der Unternehmen für die nächsten Monate zu werten.

Positives aus allen Regionen

Diesmal spiegeln alle Regionen Deutschlands ein positives Stimmungsbild wider. Für Nord-Ostdeutschland ist ein Indikatoranstieg von -3,9 % auf +10,3 % und in Thüringen/Sachsen von -5,2 % auf +17,4 % registriert worden. Der beste Indikatorwert wurde (wie in der letzten Umfrage) in Bayern mit +32,3 % gemessen. Der niedrigste Stimmungswert – aber positiv – ist in Nordrhein-Westfalen zu beobachten. Rund 90 % der Unternehmen melden gestiegene Einkaufspreise im Verlauf der letzten 6 Monate.

Über 57 % benennen zudem unveränderte bzw. gesunkene Verkaufspreise. Die Betriebe können folglich die Preiserhöhungen der Großhändler zum größten Teil weiterhin nicht an den Endkunden weitergeben. Alle befragten Gewerke sehen Ihre Geschäftslage deutlich positiv. Bei den Kachelofenbauern wurde sogar ein Spitzenwert von +30,5 % gemes-

zu vier Mitarbeitern. Mit einem Beschäftigungs-Plus kann in diesem Jahr gerechnet werden. Rund 3 % der Befragten geben an, dass die Anzahl der Beschäftigten in den vergangenen 6 Monaten gestiegen ist. 58,1 % der Betriebe bilden aus (wie im Vorjahr). Die Unterschiede zwischen den alten und den neuen Bundesländern sind weiterhin vorhanden. In den neuen Bundesländern bilden 36,7 % der befragten Betriebe aus (Frühjahr 2006: 34,6 %). Die Ausbildungsquote in den alten Ländern liegt mit 64,6 % fast doppelt so hoch.



Alle Regionen melden ein mehr oder weniger großes Plus bei ihren Aufträgen

sen. Dahinter folgen die Klempner mit +29,4 %, die Zentralheizungs- und Lüftungsbauer mit +21,0 % und die Gas- und Wasserinstallateure mit +19,1 %.

Die Untersuchung zeigt: Je größer das SHK-Unternehmen ist, desto höher ist die Ausbildungsbereitschaft. So ermittelte die Umfrage in Betrieben mit bis zu vier Beschäftigten eine Ausbildungsquote von nur 15,4 %, doch bei den SHK-Unternehmen mit über 20 Mitarbeitern erreicht die Quote 94,3 %.

Auftragsbestand gewachsen

Der Auftragsbestand ist von 5,4 Wochen (vor einem Jahr) auf 6,0 Wochen gestiegen. Ein größerer Wochenbestand ist zuletzt vor sechs Jahren gemessen worden. Alle Betriebsgrößen melden eine deutlich positive Geschäftslage, wobei das beste Stimmungsbild mit +34,6 % von den befragten Unternehmen mit einer Beschäftigtenzahl von 10 bis 19 Mitarbeitern wiedergegeben wird. Über den schlechtesten Stimmungswert mit +2,5 % in Relation zu den anderen Betriebsgrößen berichten die Unternehmen mit bis

Blick in die Zukunft

Auf die Frage nach der durchschnittlichen Umsatzentwicklung in Prozent geben die befragten Unternehmen eine deutlich positive Umsatzeinschätzung von +5,1 % für die vergangenen 6 Monate an. Die Prognose für die nächsten 6 Monate fällt hingegen mit -0,4 % wesentlich verhaltener aus. Dieser Prognosewert entspricht genau dem Wert wie vor einem Jahr.



Über zehn Jahre währte die angespannte Lage in der SHK-Branche

Mit 60 Mitarbeitern im Nummern-Chaos

Vorteile der EAN nicht nutzbar

Weil der SHK-Großhandel die Weitergabe der Europäischen Artikel Nummer (EAN) bisher verweigert, wächst der Unmut in den Handwerksbetrieben. Dabei ist und bleibt der Nutzungsvorteil für den SHK-Handwerker offensichtlich, wie der ZVSHK in einer weiteren Recherche im Großbetrieb von Unternehmer Uwe Faust in Erfahrung bringen konnte.

Unternehmer Uwe Faust leitet einen in der SHK-Branche vergleichsweise großen Betrieb für Sanitär- und Heizungstechnik. Die Witthohn und Faust GmbH in Freiburg an der Elbe verfügt über vier Filialen, in denen sich insgesamt 60 Mitarbeiter engagieren. Doch das Engagement seines Teams könnte sich weit besser bezahlt machen, wenn bestimmte Rationalisierungsprozesse endlich in Gang kämen – dank EAN. Auswirkungen hätte dies nicht nur in der Verfolgbarkeit der Warenströme bis hin zur Baustelle, auch die Produkterfassung und Abrechnung in der 600 m² großen Ausstellungs- und Verkaufsfläche könnte auf einen zeitgemäßen Stand gehoben werden. Uwe Faust äußerte seinen Unmut über die Blockadehaltung des Großhandels im Gespräch mit Matthias Thiel, Referent für Betriebswirtschaft beim ZVSHK, und nannte Beispiele.

Thiel: Herr Faust, Sie fordern die EAN vom Großhandel, weil diese eindeutige Nummer für Ihr

Unternehmen erhebliche Vorteile bringen würde. Wo und wie genau würde sich dies auswirken?

Faust: Zunächst einmal würde unsere Fehllieferungsquote gesenkt werden, weil wir durch die EAN eindeutig bestellen könnten. Das ist derzeit durch die unterschiedlichen Großhandelsnummern nicht möglich.

» Zunächst einmal würde unsere Fehllieferungsquote gesenkt «

Thiel: Gibt es noch weitere Optimierungen?

Faust: Natürlich, denn durch die EAN könnte mein Ladenverkauf durch die Scannernutzung von EAN-Strichcodes optimiert werden. Dazu sollten dann auch die EAN-Strichcodes durchgängig auf den Verpackungen angebracht werden. Darüber hinaus würde meine EDV-Produktstammdatenverwaltung wesentlich transparenter werden.

Thiel: Wie viele Artikel haben sie dort hinterlegt?

Faust: Bisher habe ich einige hunderttausend Artikel hinterlegt. Dazu sind auch die unterschiedlichen Großhandelsnummern zugeordnet. Das ist ein Chaos, kann ich Ihnen sagen! Ich arbeite immerhin mit sieben Großhändlern zusammen.

Ein weiterer wichtiger Vorteil ist die Rückverfolgbarkeit eines Pro-



Im Großbetrieb von Witthohn und Faust könnten die Warenströme durch EAN-Codes erheblich rationeller bewältigt werden

duktes durch die EAN. Ich möchte gerne exakt das Herstellerprodukt einbauen, das ich meinem Kunden zugesagt habe. Das ist ohne die EAN sehr erschwert.

Thiel: Auf welche Artikelgruppen trifft das besonders zu?

Faust: Beispielsweise bei Pressfittings aus Kupfer oder bei Löt- und Dichtungsmaterial liefern Großhändler mit Vorliebe das, was sich am billigsten einkaufen lässt. Ohne EAN lassen sich leider sehr schwer Rückschlüsse auf den Hersteller ziehen.

Und ein weiterer EAN-Vorteil gehört unbedingt auch noch hinzugefügt. Denn mein elektronisches Bestellwesen würde wesentlich schneller und eindeutiger funktionieren. Das würde für mein Unternehmen erhebliche Zeiteinsparungen bewirken.

» Ohne EAN lassen sich leider sehr schwer Rückschlüsse auf den Hersteller ziehen «

Thiel: Herr Faust, Sie erwarten für Ihr Unternehmen eine Menge an Vorteilen durch die Nutzung der EAN – haben Sie den Großhandel schon aufgefordert, die EAN zu liefern?

Faust: Ja, doch meine sieben Großhändler sperren sich dagegen und kommen sogar mit der Ausrede, dass Sie diese Nummern gar nicht hätten.



Alle sieben Großhändler von Uwe Faust sperren sich gegen die Weitergabe der EAN – man hätte diesen Code gar nicht...

Thiel: Herr Faust, danke für die detaillierten Schilderungen aus der Praxis. Was halten Sie davon, das Thema EAN in Ihren Innungsveranstaltungen zu behandeln? Gemeinsam kann

man der Forderung nach Einführung der EAN mehr Nachdruck verleihen.

Faust: Eine gute Idee! Ich werde das Thema in die nächste Innungssitzung einbringen. □

CHEFSACHE
EAN VOM GROSSHANDEL
FORDERN!

Die Nutzungsvorteile der EAN sind unter www.shk-artikelnummer.de zusammengefasst. Schreiben Sie Ihre Meinung zur EAN an info@shk-artikelnummer.de